



Graffiti und Theater im Kirchenraum

Description

Viel-fÃ¤ltig â?? Kirchen-Geschichten

[Alexamenos Spottgraffito - Foto: Wikimedia commons](#)

Foto: Wikimedia commons

Vor kurzem war die Mainzer Quintinskirche an einem Nachmittag Kulisse fÃ¼r eine AuffÃ¼hrung von jungen Pfadfindern, die sich sehen lassen konnte. Temperamentvoll, lebendig und so gar nicht betulich inszeniert, boten sie ein StÃ¼ck von Konrad Schuster aus den 1950er Jahren.

Zentrales Requisit ist ein historisches Dokument, gefunden bei Ausgrabungen auf dem rÃ¶mischen Palatin, dessen Abbildung heute in kaum einem Religionslehrbuch fehlt: Alexamenos betet seinen Gott an. Der SpÃ¤tter hat sich bei seinem Graffito verschrieben: Alexamenos sebete <statt â??sebetaiâ??. Und kritzelte als Objekt der Anbetung der von ihm verachteten Christen einen gekreuzigten Esel an die Wand.

Wer dieses StÃ¼ck ausgewÃ¤hlt und einstudiert hat, dem gebÃ¼hrt Lob â?? nicht nur den Schauspielern, die ihren Part erstaunlich souverÃ¤n und lebendig meisterten.

Die musikalische Umrahmung â?? Orgel, Gesang, Keyboard â?? bereicherten die AuffÃ¼hrung auf hohem Niveau. Die Thematik Verspottung des Glaubens, Christenverfolgung und Standhaftigkeit gegenÃ¼ber einem angepassten Opportunismus machen â??Alexamenosâ?? beklemmend aktuell. Dazu passt die direkte Ansprache der Anwesenden, die von den Jugendlichen zur Nachfolge Christi aufgerufen werden.

Glaubenszeugen wie Friedrich Spee von Langenfeld, Hildegard von Bingen und Mary Ward wussten, dass Theater eine lebendige und wertvolle Form von VerkÃ¼ndigung ist. FÃ¼r Akteure und Zuschauer gleichermaÃen. Und wer einmal die Skizzen von Spees eigener Hand gesehen hat, weiÃ, dass der kluge Jesuitenpater dafÃ¼r auch den Kirchenraum als Regisseur zu nutzen wusste.

Christliches Theater, das in ein Kirchenlied mÃ¼ndet: â??Mir nach, spricht Christus, unser Held.â?? Auch Angelus Silesius hÃ¤tte dazu seinen Beifall gespendet.

[Anne-Madeleine Plum](#)